

Kirche: Klasnic wird Opferschutzanwältin

Die ehemalige steirische Landeshauptfrau wird von Kardinal Schönborn als Chefin einer unabhängigen Kommission eingesetzt.

CLAUDIA GIGLER

Die ehemalige steirische Landeshauptfrau Waltraud Klasnic wird „unabhängige Opferbeauftragte“ der Kirche – mit dieser Ankündigung leitete Kardinal Christoph Schönborn gestern die Osterwoche ein. Klasnic soll eine unabhängige, aber von der Kirche finanzierte Kommission zusammenstellen, Amtsträger der Kirche werden daran nicht beteiligt sein.

Mit dieser Maßnahme zieht Schönborn eine weitere Konsequenz aus den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche. Klasnic selbst befindet sich derzeit in Spanien. Am Gründonnerstag wird sie mit dem Kardinal zusammentreffen, um die weitere Vorgangsweise festzulegen. Für Donnerstag ist auch eine Pressekonferenz anberaumt – ursprünglich in Klasnics Funktion als Vorsitzende der Hospizbewegung.

„Seitens des Herrn Kardinal wurde völlige Unabhängigkeit zugesagt, was aus meiner Sicht eine unabdingbare und wichtige Voraussetzung für eine glaubwürdige und vertrauensvolle Tätigkeit ist.“

Waltraud Klasnic, ehemalige steirische Landeshauptfrau

Klasnic will ihre Tätigkeit als Opferschutzanwältin noch im Laufe des April aufnehmen. Die Zusicherung der völligen Unabhängigkeit, so betonte sie gestern, sei aus ihrer Sicht die unabdingbare Voraussetzung für eine glaubwürdige und vertrauensvolle Tätigkeit.

Ihr sei bewusst, dass auf sie eine nicht einfache Aufgabe zukomme. Sie habe es als ihre „Ehrenpflicht“ angesehen, die Anfrage des Kardinals positiv zu beantworten, „wenn es die Meinung gibt, ich könne einen Beitrag dazu leisten, Opfern Hilfe-

stellung zu geben und mitzuwirken, dass sehr Leidvolles aus der Vergangenheit ehrlich aufgearbeitet wird und Lehren für das Heute und Morgen gezogen werden“.

Von Kirche finanziert

Schönborn kündigte diese Maßnahme gestern im Zuge der TV-„Pressestunde“ an. Der Schritt sei auch mit den Mitgliedern der Bischofskonferenz abgesprochen. Die Kommission werde von der Kirche finanziert werden, wobei keine Kirchenbeitragsmittel eingesetzt wür-

Kardinal Christoph Schönborn baut auf die ehemalige Landeshauptfrau Waltraud Klasnic, wegen ihrer sozialen Kompetenz und Sensibilität

HUPPRECHT



den, wie der Kardinal betonte. Eine „enge Zusammenarbeit“ mit den diözesanen Ombudsstellen sei angedacht, die katholische Kirche werde der Kommission auch Zugang zu allen benötigten Informationen gewähren.

Zu einem immer wieder geforderten Opferfonds äußerte sich der Wiener Erzbischof nicht ein-

deutig. Wo Täter noch belangt werden könnten, müssten diese zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn diese allerdings bereits verstorben sind, müsse die Kirche einspringen, etwa, wenn es um die Finanzierung von Therapien gehe. Klärung in Bezug auf eine Anzeigepflicht für Kirchenmitarbeiter bei „gravierendem

Verdacht“ solle der runde Tisch bringen, zu dem Justizministerin Claudia Bandion-Ortner und Familien-Staatssekretärin Christine Marek eingeladen haben.

Nur erster Schritt

Nicht ganz zufrieden zeigten sich Opfervertreter und die Grünen mit dem Schritt der Kirche. Die

„Plattform Betroffener kirchlicher Gewalt“ stellte die Unabhängigkeit der angekündigten Kommission infrage. Der Grünen-Justizsprecher Albert Steinhäuser sieht in Schönborns Entscheidung nur einen Anfang bei der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle. Die Kirche müsse die Opfer direkt entschädigen.